



Vom Blödental zu Bethel

Fast vergessen (21): Als Friedrich von Bodelschwingh die Anstalt prägte, gab es noch harte Begriffe für Bethel. Heute gehört die Ortschaft wie selbstverständlich zu Bielefeld

Neue Westfälische 25. Oktober 2016

von Joachim Wibbing

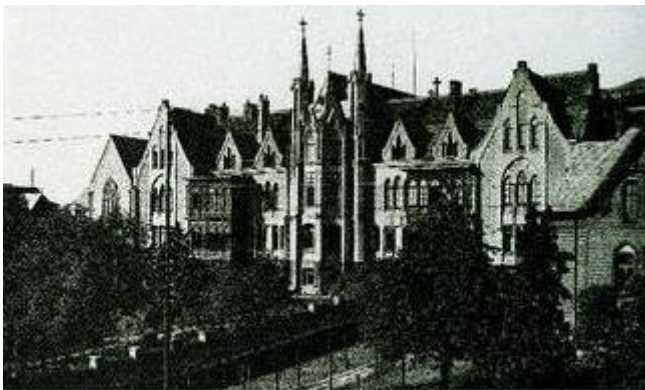


Foto mit Symbolcharakter: Bethel, das früher Blödental genannt wurde, gehört heute wie selbstverständlich zu Bielefeld - hier demonstriert das die Sparrenburg direkt hinter dem Sareptengebäude. Früher aber war Bethel für viele Bielefelder eher weit weg. FOTO: SARAH JONEK

Bethel. Heute sind die von Bodelschwingschen Stiftungen in Bielefeld-Bethel weltweit bekannt. Forschungen zur Epilepsie beispielsweise liefern allgemein anerkannte Standards zur Behandlung. Immer wieder kommen Delegationen aus der gesamten Welt, um sich hier über neueste Entwicklungen zu informieren. Doch mit der Akzeptanz der Einrichtung war es in der Bürgerschaft anfangs nicht so groß.

BIELEFELDER VOLKSMUND: "DAS BLÖDENTAL"

Der Volksmund sprach schlichtweg vom "Blödental" - und auch die Bürgerschaft stand der Einrichtung anfänglich etwas skeptisch gegenüber. Man muss bedenken, dass es ja auch in früheren Jahrhunderten psychisch auffällige Menschen in den Dörfern und Städten gegeben hat. Aufgrund des christlichen Glaubens war man ihnen gegenüber auch immer etwas zwiespältig. Auf der einen Seite Mitleid, aber auf der anderen Seite auch die Befürchtung, dass der Leibhaftige, Luzifer der Teufel, in sie gefahren sei. Man kann aber feststellen, dass diese Menschen oftmals in einer dörflichen Struktur mitgetragen wurden, ja sie gehörten einfach zum täglichen Leben dazu.



Sarepta in alter Ansicht: Das markante und für Bethel prägende Gebäude gehört zum früheren Blödental. FOTO: ARCHIV

Im 19. Jahrhundert änderten sich die familiären und gesellschaftlichen Strukturen grundlegend: Der heimatische Bauernhof wurde verlassen und die Menschen fanden nun ihre Arbeit in Industriebetrieben und Fabriken; die Uhrzeit diktierte nun das Leben der Menschen. 12, 13 Stunden Arbeit am Tag waren keine Seltenheit. Viele kamen da nicht hinterher. So entstanden in Preußen die Landes-Irren-Anstalten. Diesen Begriff würde man heute so auch nicht mehr verwenden. So liegt es nicht fern, dass die neue Anstalt in Bethel zunächst auch aus Bielefelder Sicht als "Blödental" bezeichnet wurde.

Auch eine ähnliche Anstalt in Lemgo wurde als "blöden Anstalt" bezeichnet. Für Kinder wurde Bethel auch immer mal wieder als Maßnahme in der täglichen Erziehung verwandt und mit einer dortigen Unterbringung gedroht - bei auffälligem Verhalten. Die Eltern sagten dann oftmals: "Bethel hat Ausgang" - und meinten die eigenen Kinder damit.

DER SANDHAGEN UND DIE ORTSCHAFT BETHEL

Das Gebiet des heutigen Bethel war seit dem Mittelalter ein Teil der Streusiedlung Sandhagen und bestand aus mehreren Gehöften, die sich in den Straßennamen finden lassen, so am Quellenhofweg. Zum Teil bestehen sie noch heute - mit veränderter Nutzung wie der Lindenhof.

Einen wesentlichen Impuls setzte die Gründung der heutigen von Bodelschwingschen Stiftungen im Jahr 1867. Aus der Minden-Ravensbergischen Erweckungsbewegung heraus entstand eine Einrichtung für Anfallskranke. Die Erweckungsbewegung hatte sich einem Christentum der Tat, der aktiven Hilfe für den Nächsten verschrieben. 1872 wurde der Geistliche Friedrich von Bodelschwingh mit der Leitung der Anstalt betraut. Er erweiterte die Einrichtung um verschiedenste Zweige, beispielsweise auch in der Nichtsesshaften-Hilfe. Auch entstand unter seiner Ägide die in Bielefeld so bekannte Brockensammlung, die Brosa. Dinge des alltäglichen Lebens wurden hier erneut aufbereitet und auch vermarktet, um den Kranken sowohl Arbeit zu geben als auch der Einrichtung Einkünfte zu verschaffen. Die Eingemeindung des Gadderbaumer Ortsteils nach Bielefeld fand jedoch erst 1971 statt.



MARKANTE GEBÄUDE an der ZIONSKIRCHE

Prägend sind die Kliniken, Pflegeheime und anderen Gebäude Bethels. Die Hauptverwaltung am sogenannten Bethelack und die Kliniken Gilead sind hier zu nennen. Baudenkmäler sind der Alte und Neue Friedhof Bethel, die Zionskirche, das alte Pförtnerhaus neben der Hauptverwaltung und das alte Postamt. Es befindet sich auch der Japanische Garten in Bethel.



"Ansehen"

"Die Bevölkerung tat sich zunächst etwas schwer mit der Akzeptanz der neuen Einrichtung. Heute aber genießen die von Bodelschwingschen Stiftungen weltweites Ansehen."
Hans-Walter Schmuhl

Die große NW-Serie

In gut 30 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen.

Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu 30 Orten - und das Arbeiterschloss, die Linke Baracke, De Griese, Klein-Korea, Klein-Istanbul, Monte Scherbelino, Brakenbömmel, Glasmacherhäuser, Beamtenschloss, Spenger Schlacht, Klein-Berlin, Halleluja-Steinbruch, Langer Jammer, Vatikan/Engelsburg, Picasso-Platz, Wohnen am Wolgabogen, Schlanke Eva, Spar-Ecke, Halleluja-Express und die Kolchose der Freien Presse.

Heute: Blödental

In den kommenden Wochen erscheinen: Schipkapass, Kanonenrohr, Notpforte, Unter-, Ober- und Negerdorf, Sieker Schweiz, Schwedenschanze, Lindemanns Halbinsel und Die Brosche, Buntes Haus, Königreich Dalbke, Max und Moritz sowie je ein Text zur Mobilität und zur Ernährung.

Weitere Texte könnten noch folgen, auch, wenn wir entsprechende Leserhinweise erhalten. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kurioser Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie die Idee an diese Adresse: JWibbing@bitel.net

Die Serie ist auch nachzulesen unter www.nw.de